

Tech-Vordenker und Klimaschützer



ANTHONY MICHAEL FADELL Apple machte ihn zum Multimillionär, Google zum Milliardär. Heute finanziert er Start-ups, die den Klimawandel bekämpfen sollen

Anfang des Jahres steht Tony Fadell vor einer Gruppe Studenten des Massachusetts Institute of Technology und möchte von ihnen wissen, was sie alles zuletzt weggeschmissen haben. Im Rahmen seiner Residency an der Morningside Academy for Design (MAD) des MIT hält er eine Vorlesung mit dem Titel „Making What Matters“. Es geht um gute Gestaltung und die Verantwortung, die damit einhergeht. Fadell ist Ingenieur, Unternehmer, Erfinder und den meisten hier Anwesenden als einer der Väter des Apple-iPod und der ersten iPhones bekannt. 2001 heuert Fadell als Berater bei Apple an. Im Gepäck hat er einen fertigen Businessplan für einen digitalen Musikplayer. Steve Jobs, der genau dasselbe Projekt im Kopf hat, bietet ihm daraufhin eine Festanstellung an. Unter einer Bedingung: Fadell bekommt die vollständige Kontrolle über Hardware, Software und Zubehör, muss aber auch die volle Verantwortung für das Projekt übernehmen.

Im Oktober 2001 kommt der iPod auf den Markt und wird zum finanziellen Wendepunkt sowohl für Apple als auch für Fadells persönliche Vermögensbildung. Das Gerät ist von Beginn an ein Verkaufsschlager. 2003 liegt der Apple-Aktienkurs bei etwa 7 Dollar, bis 2007 klettert er auf über 200 Dollar. Fadells Aktienoptionen und sein Gehalt als Vice President, später als Senior Vice President, machen ihn in dieser Phase zum mehrfachen Millionär. Noch bedeutender ist Fadells Rolle beim iPhone. Als Leiter der Hardware-Entwicklung für die ersten drei iPhone-Generationen trägt er maßgeblich zu einem Produkt bei, das heute gut 50 Prozent von Apples Gesamtumsatz ausmacht. Das erste iPhone erzielt 2008 bereits über sechs Milliarden Dollar Umsatz. Dennoch verlässt Tony Fadell Apple im November 2008. Die Gründe dafür sind vielschichtig: Zum einen soll es einen Machtkampf zwischen Fadell und Apples Design-Chef Jony Ive gegeben haben, den Steve Jobs zugunsten Ives entschied. Fadell erhält im Gegenzug eine mehrjährige Abfindung ▶

DIE ANTHONY-FADELL-HISTORIE



Anthony „Tony“ Michael Fadell kommt in der Nähe von Detroit/Michigan zur Welt

1987

Während des Studiums entwickelt er eine Multimedia-Software für Kinder

1992

Berufsbeginn beim Apple-Spin-off General Magic, Mitarbeit am Sony Magic Link und Motorola Envoy

1999

Gründung des Start-ups Fuse. Die Vision des ersten MP3-Players scheitert am Platzen der Dotcom-Blase

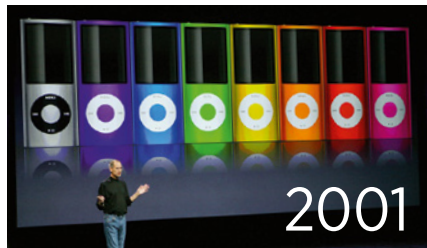
2001

Er wechselt zunächst als Berater zu Apple, um an einem tragbaren Musikplayer mitzuarbeiten



2002

Er heiratet Danielle Lambert, die auch bei Apple ist

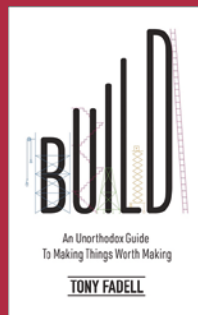


Nach der Anstellung leitet Fadell die iPod & Special Projects Group. Im Herbst kommt der iPod auf den Markt



2007

Einführung des ersten iPhones. Fadell leitet die Hardware-Entwicklung der ersten Generationen



... UND HEUTE

Tony Fadell ist ein gefragter Vordenker für Climate- und Deep-Tech. Mit seiner Investmentfirma Build Collective unterstützt er rund 200 Start-ups in diesem Bereich, unter anderem Firmen wie Impossible Foods, Diamond Foundry, Nothing oder Sweep. 2002 erschien sein praxisnaher Karriere- und Produktatgeber „Build: An Unorthodox Guide to Making Things Worth Making“ (I.). Er lebt mit seiner Familie in Paris.

sowie einen Bonus in Millionenhöhe. Der andere Grund ist familiärer Natur. Fadell und seine Frau Danielle, die als Vice President of Human Resources ebenfalls bei Apple arbeitet, haben drei kleine Kinder. Die wahren Bezugspersonen für den Nachwuchs sind jedoch die Kindermädchen. Das Ehepaar beschließt, dass es auf Dauer so nicht weitergehen soll. Auch Danielle verlässt Apple, und was dann folgt, ist für Topmanager ungewöhnlich: zwei Jahre komplette Auszeit. Keine Investorenmeetings, keine Produktentwicklung, einfach nur Zeit für sich. Die Familie Fadell reist um die Welt, nach Bali, Thailand, an verschiedene Stationen in Europa. Nicht alles, was Tony in der Zeit erlebt, stimmt ihn positiv. Ein großes Problem sieht er in der Vermüllung der Umwelt und der Energieverschwendung: Plastik an Stränden in Südostasien, Elektroschrott in afrikanischen Dörfern, Klimaanlagen, die Unmengen Strom verbrauchen. Im Mai 2010 gründet Fadell zusammen mit seinem ehemaligen Apple-Kollegen Matt Rogers die Firma „Nest Labs“ in Palo Alto.

Milliarden für Thermostate

Ihre Mission lautet, nicht einfach nur smarte Geräte zu bauen, sondern damit Energie zu sparen. Das erste Produkt, der Nest Learning Thermostat, kommt im Oktober 2011 auf den Markt. Er kostet 249 Dollar und ist damit etwa viermal so teuer wie herkömmliche Thermostate. Trotzdem wird das Gerät ein Erfolg, denn es lernt die Gewohnheiten seiner Nutzer, senkt automatisch die Heizkosten und lässt sich per Smartphone steuern. Die eigentliche Meisterleistung ist jedoch die Bewertung des Unternehmens. Fadell versteht es, Investoren davon zu überzeugen, dass Nest nicht nur Thermostate verkauft, sondern die Zukunft des vernetzten Zuhauses baut. Risikokapitalgeber wie Kleiner Perkins, Google Ventures und Shasta Ventures pumpen über 80 Millionen Dollar in das Start-up. Als Google im Januar 2014 Nest für 3,2 Milliarden Dollar übernimmt, ist die Firma gerade einmal dreieinhalb Jahre alt und hat etwa 500.000 Thermostate verkauft. Fadells persönlicher Anteil am Exit wird auf 300 bis 500 Millionen Dollar geschätzt. Er bleibt bis Juni 2016 als CEO von Nest bei Google/Alphabet und übernimmt 2015 zusätzlich die Verantwortung für Google Glass. Die Familie verlässt endgültig die USA bzw.



2010 Fadell gründet Nest Labs mit dem Ziel, das Zuhause als vernetztes System zu denken



WIR MÜSSEN MEHR ZEIT DARAUF VERWENDEN, DAS KLIMA ZU RETTEN, ALS UNS SORGEN ZU MACHEN, INS METAVERSE ZU KOMMEN.“

Tony Fadell



2015 Nach der Übernahme von Nest Labs durch Google verantwortet er die Entwicklung von Google Glass

das Silicon Valley und lässt sich in Paris nieder. Die Kinder, mittlerweile im Teenageralter, diskutieren mit ihm über den Klimawandel und die Zukunft des Planeten. Sie fordern ihn heraus, sein Geld, sein Wissen und sein Netzwerk für die Entwicklung klimafreundlicher Produkte zu nutzen. 2017 ruft Fadell Future Shape LLC ins Leben, einen klassischen Venture-Capital-Fonds mit Beratungskomponente, allerdings mit unkonventionellem Fokus: Deep Technology mit Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit. Kein Schnäppchen-Investment in die nächste Social-Media-App, sondern harte Wissenschaft: Quantencomputing, neue Energiesysteme, Biotechnologie. Das Fondsvermögen wird auf 500 Millionen bis eine Milliarde Dollar geschätzt, gespeist aus Fadells Eigenmitteln sowie einigen Co-Investoren.

Umwelt und Rendite

Heute firmiert das Unternehmen unter der Dachmarke Build Collective und investiert gezielt in Start-ups, die Energieeffizienz, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Materialien vorantreiben. Ein global wachsender Markt, der auf über zwei Billionen Dollar geschätzt wird, mit zweistelligen jährlichen Wachstumsraten. Build Collective betreut aktuell über 200 Portfolio-Unternehmen und investiert in der Regel zwischen 100.000 und zehn Millionen Dollar in Start-ups, die an Lösungen für existenzielle Probleme arbeiten, von CO₂-Bilanzierung bis zu pflanzlichem Fleisch. Doch bei aller Liebe zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz: ein Idealist ist Fadell keineswegs. Build Collective investiert nur in Start-ups, die beides versprechen: positive Umweltwirkung und solide Renditen. Wie das geht, beschreibt er in seinem im Mai 2022 veröffentlichten Sachbuch „Build: An Unorthodox Guide to Making Things Worth Making“, das zum „New York Times“- und „Wall Street Journal“- und „USA Today“-Bestseller wird. Sämtliche Erlöse fließen in einen Klimaschutzfonds für Start-ups. Ein geschickter Schachzug, der seine Reputation als Impact-Investor stärkt, während gleichzeitig das Buch als Marketing-Instrument für Build Collective fungiert. Tony Fadell hat verstanden, dass eine Erfindung allein nur der erste Schritt ist. Der zweite ist, daraus ein Geschäft zu machen. Und der dritte, andere zu unterstützen, dasselbe zu tun und dabei zu verdienen. JUDY BORN

Bild: Karsten Lemm/picture alliance/dpa, AFP/Getty Images